

Armee zu versorgen und schlagkräftig zu erhalten. Seine Schwierigkeiten fingen deshalb von neuem an, sobald es galt, politisch ein Reich aufzubauen. Die große Nationalversammlung war ein vom parlamentarischen Standpunkt sicher nicht einwandfrei zusammengesetztes Provisorium; jetzt galt es, sich eine zuverlässige Mehrheit im Lande zu schaffen und politisch so zu organisieren, daß die Türkei lebensfähig blieb. An eine Restauration des alten osmanischen Reiches war nicht zu denken; das war eine reine Theokratie, eine durch das Kalifat, das Band der gemeinsamen Religion mühsam zusammengehaltene Gemeinschaft gewesen, die aus den verschiedensten Rassen und Wirtschaftsgebieten lose zusammengefügt war, während es jetzt galt, eine Nation zu formen. Das geschah planmäßig und zielbewußt. Zuerst wurde das türkische Nationalbewußtsein geweckt, das von einer im Grunde arabischen Tradition befreit werden mußte. Dann wurde die Religion von der politischen Gesetzgebung getrennt, wie die Rolle des Kalifen, des obersten Glaubensherrschers, von der politischen Herrschaft über das Land. Damit fielen zahlreiche, durch Tradition geheiligte Bräuche und Gepflogenheiten, so z. B. die Vielweiberei, die neuerdings durch eine gesetzlich vorgeschriebene Monogamie, vorläufig mit Ausnahmebestimmungen für eine zweite Frau in besonderen Fällen, ersetzt wurde.

Wie im Kampfe vor dem Feind, so ging auch hier Mustapha Kemal mit dem Beispiel voran. Während des ganzen schweren Freiheitskampfes hatte der fast Vierzigjährige als einsamer Junggeselle in seiner unweit Angora erbauten Villa gesessen, die von Augenzeugen als eine Stätte ernster Arbeit und idyllischer Ruhe

geschildert wird, wenn er nicht in den Zelten des Kriegslagers weilte. Aber nachdem er als Sieger und Befreier in Smyrna eingezogen war, „ging er hin und nahm sich ein Weib“.

Böse Zungen wollen freilich wissen, daß Latifeh Hanum den Ghazi, den Sieger, genommen habe; aber auch wenn diese Version zutrifft, ist sie noch hübsch genug. Zweiundzwanzig oder dreiundzwanzig Jahre alt, zierlich und klein, aber sehr energisch, war die Tochter Uschakizade Muammer Beys, des reichsten Kaufmannes von Smyrna, vielleicht ganz Anatoliens, von jung auf ein willensstarkes und zielbewußtes Mädchen. Sie bot dem anrückenden Sieger das Haus ihres Vaters an und leistete ihm wertvolle Dienste durch ihre Sprachen- und Ortskenntnis. Nach der einen Version hat ihre liebevolle Pflege der kranken und sterbenden Mutter Mustapha Kemal Paschas, nach einer anderen haben es gar gelegentliche Proben ihrer Kochkunst dem Feldherrn angetan, so daß er eines schönen Abends in der Küche um ihre Hand bat und sie vom Fleck weg mit Hilfe herbeigerufener Trauzeugen und eines Mullahs heiratete. Sicher ist, daß die kleine Frau seither einen großen Anteil an den Geschicken der türkischen Republik hat, daß sie ihren Gatten überallhin, gewöhnlich als flotte Amazone gestiefelt und gespornt zu Pferde und mit vorurteilsfrei enthülltem Gesicht, begleitet, und daß sie die Bestrebungen zur Modernisierung der türkischen Frau, vor allem zur Abschaffung der Vielweiberei, energisch unterstützt.

Der tapfere General, der große Organisator, der Präsident der türkischen Republik, el Ghazi, der Siegreiche und — Ironie des Schicksals —, der „Retter des

Fortsetzung auf Seite 136